

Vom Kämpfer zur Leuchte

(2Sam 21,15–17)



Seit seinen jungen Jahren war David ein starker, dynamischer und furchtloser Kämpfer. Als junger Mann hatte er einen Löwen und einen Bären getötet, während er die Schafe seines Vaters hütete. Kurz danach trat er gegen Goliath, den Philister, an und vernichtete ihn, »weil er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt« hatte (1Sam 17,36).

Viele Jahre später kam es wieder zum Krieg. »David zog aus und kämpfte gegen die Philister und brachte ihnen eine große Niederlage bei, sodass sie vor ihm flohen« (1Sam 19,8). Davids Mut und seine Siege über die Feinde Israels als König wurden legendär.

Eine Zeit des Übergangs

Aber eines Tages änderten sich die Dinge: »Und David zog hinab und seine Knechte mit ihm, und sie kämpften mit den Philistern. Und David war ermüdet« (2Sam 21,15). Er entging nur knapp dem Tod, weil Abischai dazukam und ihn rettete. David wurde allmählich alt. Seine körperliche Kraft und Ausdauer ließen nach. Er spürte es. Seine Freunde wussten es. Seine Feinde sahen es. Wenn in unserem Herzen immer noch die Leidenschaft brennt, kann es schwierig sein, unsere körperliche Realität anzuerkennen.

Davids Männer, seine Freunde, stellten sich um ihn herum und »schworen ihm und sagten: Du sollst nicht mehr mit uns in den Kampfausziehen, damit du die Leuchte Israels nicht auslöschst!« (V. 17). Wie hättest du reagiert, wenn du der König gewesen wärst? Das war keine Empfehlung, mal ein Urlaubsjahr einzulegen. Es war die Aufforderung an ihn, jetzt aufzuhören, ein Kämpfer zu sein, und »nie wieder« mit ihnen in den Krieg zu ziehen.

Gefahren in Übergangszeiten

Manche Männer, z. B. Winston Churchill oder in jüngerer Zeit Robert Mugabe in Zimbabwe, sträuben sich dagegen, die Verantwortung auf die nächste Generation zu übertragen. Was wir tun, unser Dienst, unsere Talente, unsere »Erfolge« können leicht zu unserer Identität werden. Es ist viel besser, andere darauf vorzubereiten und dann die Verantwortung in Würde zu übergeben.

Manche treten zwar beiseite, lassen sich dann aber negativ und kritisch darüber aus, wie die Schlacht weiter geschlagen wird. Sie können zynisch oder sogar bitter werden. Bitte lass nicht zu, dass dir das passiert. Aber schau auch nicht auf dich selbst herab, weil du älter und in mancher Hinsicht schwächer geworden bist. Viele Jahre lang hast du mit Gott gelebt und dabei Reichtümer gesammelt, die nur die Zeit bringen kann. Du sollst dich bitte nicht nur zurückziehen, aufhören und alle Verbindungen kappen. Verschwinde nicht lautlos irgendwo. Du kannst

immer noch einen bedeutsamen und wertvollen Beitrag leisten – nicht mehr als aktiver *Kämpfer* (durch Tun), sondern als *Leuchte* (durch Sein).

Die Leuchte Israels

David kehrte nach Jerusalem zurück. Er hingte sein Schwert an den Nagel und nahm wieder seine Harfe in die Hand. In diesen späteren Jahren wuchs seine lebendige Beziehung zu Gott. Er entdeckte, dass Gott »unter den Lobgesängen Israels« wohnt (Ps 22,4). Er schrieb neue Musik und Psalmtexte. Er interessierte sich weiter für die Gegenwart und für die Zukunft. Er bereitete den Bau des Tempels vor, er kaufte Land dafür, machte Pläne, sorgte für Personal und ausgebildete Musiker. Er entdeckte, dass es möglich war, »noch im Alter Frucht zu tragen« (Ps 92,15 SCH). Aber vielleicht eine andere Art von Frucht! Nur wenige Christen feiern heute noch Davids viele Siege in seinen Schlachten. Aber wir alle finden Trost und Inspiration in seinen Psalmen.

Wir brauchen auch heute Leuchten

Wie werden die Älteren angesehen? Sie können ausgegrenzt, ignoriert und unmenschlich behandelt werden. Unter den älter Gewordenen findet man Leute, die Verluste, tiefen Schmerz, kräftezehrende Krankheiten erlebt haben, die mit Zweifel, Zynismus, Versuchung, Vertrauensbruch und Entmutigung zu kämpfen hatten ... und trotzdem immer noch glauben, immer noch lieben, immer noch wachsen möchten, immer noch hoffen und immer noch Gott anbeten. Schau dich um nach solchen alten Leuchten, die immer noch scheinen. Nach solchen, die innerlich »Tag für Tag erneuert« werden (2Kor 4,16). Suche nach Möglichkeiten, um die Einsichten und Kraftquellen des Alters zum Nutzen des Leibes Christi einzufangen. »Schaut den Ausgang ihres Wandels an und ahmt ihren Glauben nach« (Hebr 13,7).

Wie sehen die Älteren sich selbst? Alt zu sein ist an sich noch nichts Bewundernswertes. Das geschieht automatisch. Benutze deinen »Seniorenalausweis« nicht, um etwas damit durchzusetzen oder einen Vorteil daraus zu ziehen. Entscheide dich stattdessen dafür, eine *Leuchte* zu sein. Jede christliche Gemeinschaft braucht gute Leuchten. Sei einfach präsent! Biete denen, die noch lernen, sich abrackern und kämpfen, deine moralische Unterstützung an. Zeige ihnen lächelnd deine Anerkennung. Wenn du Menschen begegnest, die dafür offen sind, teile mit ihnen in Ruhe etwas von deiner Weisheit, deinen geistlichen Einsichten und deinen Lebens- und Glaubenserfahrungen. Sei ein Mentor. Lass dein Licht scheinen und deine Wärme ausstrahlen. Hör nicht einfach auf. Brich nicht alle Beziehungen ab. Zieh dich nicht einfach in ein Leben zurück, das nur noch um dich selbst kreist. Entscheide dich für diesen Übergang vom *Kämpfer* zur *Leuchte*, und entscheide dich, dies auf eine freundliche Art zu tun.

Philip Nunn

(Übersetzung: Frank Schönbach)

